

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1929

83 (10.4.1929) Badische Kultur und Geschichte Nr. 15

Badische Kultur und Geschichte

Nr. 15

Beilage zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger Nr. 83

10. April 1929

Die Belagerung Waldshuts durch die Schweizer (1468)

Von Dr. A. Baumhauer

Das 15. Jahrhundert brachte der Eidgenossenschaft eine außerordentliche Vergrößerung ihres Besitzstandes, teils durch den freiwilligen Anschluß verschiedener Landschaften, teils durch glückliche Eroberungen. Angeregt durch den Kaiser Sigismund, nahmen die Schweizer dem Herzog Friedrich von Österreich den Argau fort, auf Antrieb Papst Sixtus II. unternahmen sie die Eroberung des Thurgaus, der einem anderen Habsburger, dem Herzog Sigismund, gehörte. Aus einem Bund mit demselben Charakter war die Eidgenossenschaft ein Staat geworden, der in kräftigem Ausdehnungsdrang seine Grenzen an den Rhein verlegte, ja selbst am Strom nicht halt zu machen gewillt war. Die Eroberung des österreichischen Schwarzwaldes, das war das nächste Ziel, das die schweizerische Expansionspolitik zu erreichen suchte. Voraussetzung für das Gelingen dieses Planes war die Eroberung der treu habsburgisch gesinnten festen Stadt auf dem Hochufer des Rheines — die Bezwingung Waldshuts. Eine ruhmreiche Zeit brach für Waldshut mit dem Jahre 1468 an, eine Zeit bitterer Not, ehrenvollen Durchhaltens, endlichen Sieges. Waldshut ward wirklich eine Gut des Waldes, der schweizerische Ansturm scheiterte, der Schwarzwald verblieb den Habsburgern.

Von den mannigfachen Chroniken, die die Belagerung Waldshuts im Jahre 1468 schildern, besitzt diejenige des Berners Michael Stettler den Vorzug, daß sie unter Heranziehung wertvoller Quellenmaterials geschrieben ist. Auf sie stützt sich die folgende Darstellung. — Die eigentliche Veranlassung zum Waldshuter Krieg war das den Eidgenossen feindliche Verhalten des vorderösterreichischen Adels, das erstere schließlich den willkommenen Anlaß bot, im Schwarzwald und am Rhein einzuziehen. Im Sundgau und im Klettgau beunruhigten übermühtige Ritter die mit den Eidgenossen verbündeten Städte Mülhausen im Elsaß und Schaffhausen. Besonders der Ritter Wilgeri von Heudorf machte den Schaffhausern viel zu schaffen. So kamen denn die Eidgenossen den Bürgern zu Hilfe und fielen in den vorderösterreichischen Klettgau ein. Schaffhausen ward mit eidgenössischen Truppen besetzt, welche Felix Keller von Zürich befehligte. Solothurner und 2000 Berner unter dem Kommando der Ritter Petermann von Vadren, Herr zu Velp, und Caspar von Scharnachtal, Herr zu Brandis, sowie des Bannerträgers Peter Baumgartner stießen zum eidgenössischen Hauptheer, das sich unterdessen vor Waldshut gelagert hatte. So standen denn 15 000 Schweizer gegen insgesamt nur 800 Mann, welche die Besatzung von Waldshut bildeten. Die Waldshuter standen unter dem Befehl des Berner von Schönen. Von diesem tapferen Ritter wird folgender Ausspruch erzählt, den der schweizerische Chronist mit berechtigtem Stolz verzeichnet. Werner von Schönen ward eines Tages gefragt, woher es wohl komme, daß die Schweizer in ihren Kriegen soviel Glück hätten, und wann wohl ein Wechsel des Kriegsglücks eintreten würde. Da antwortete der Ritter: „Erst dann wird unsere Sache sich zum Guten wenden, wenn der österreichische Adel ein ebenso ehrbares Leben führt, wie die Schweizer, wenn seine Frömmigkeit die der Schweizer übertrifft.“

Über fünf Wochen dauerte die Belagerung Waldshuts, welche die Schweizer nunmehr mit aller Kraft betrieben. Leicht hätten die Luzerner, die als erste vor den Mauern der Stadt eintrafen, die überraschte Besatzung überzumpeln können; sie hätten den Eidgenossen, wie der Chronist sich ausdrückt, viel Mühe, Kosten und Arbeit erspart. „Denn sobald ihre Feinde (die Waldshuter) der gemachten Anschläge das Gemerk empfangen, stärkten sie ihre Besatzung, hielten sich fürsichtig zusammen und gaben den freudigen Eidgenossen mehr denn genug zu schaffen. Waldshut ward hiermit von allen Eidgenossen hart belagert, beschossen und feindlich angefochten, etliche ihrer Türme eingeschossen und hingegen auch von den belagerten Österreichern ein trefflicher Widerstand gezeigt.“ Da sich während der Belagerung im eidgenössischen Lager das Gerücht verbreitete, österreichische Truppen zögen den Belagerten zu Hilfe, erbat den Schweizer neuen Zuzug. Sogleich schickten die Berner einen frischen Haufen von 2000 Mann unter dem Kommando der Ritter Nikolaus von Scharnachtal, Herr zu Oberhofen, und Nikolaus von Diesbach. Auch neue Truppen von Solothurn mit ihrem Banner, sowie eine Schar Luzerner verstärkten das Heer der Belagerer. Als letzte rückten 2000 Züricher vor die bedrängte Stadt. Von Herzog Sigismund von Österreich, ihrem Landesherren, konnten die Waldshuter nur geringen Beistand in ihrem Ringen mit dem übermächtigen Feind erwarten. Er sandte 1500 Böhmen in die Gegend von St. Blasien und gab ihnen den Befehl, hier weiteren Zuzug abzuwarten, im Falle aber eines Sturmes der Schweizer auf die Stadt, diesen in den Rücken zu fallen. Irgendwelche Hilfe aber brachten diese Truppen den Belagerten nicht. Stettler schreibt von ihnen: „Ihre Mannheit erzeugte sich sonders nicht, denn die Eidgenossen blieben ihretwegen ungeschlagen und in ziemlichen Nutzen.“

Da sich die Belagerung durch mehrere Wochen hinzog, ließen es die Schweizer im Gefühl ihrer Übermacht häufig an der nötigen Wachsamkeit gegenüber den tapferen Verteidigern von Waldshut fehlen, die jede Gelegenheit benutzten, den Gegnern zu schaden. Eine solche Episode, welche die Sorglosigkeit der Schweizer illustriert, schildert der Chronist folgendermaßen: „Zudem aus unbehutsamer Niederlichkeit legten sich etliche der Stadt Bern angehörige aus dem Landgericht Zollichhofen hart an den Bollwerken der Stadt Waldshut, in warmer Sommerhitze zu ruhen. Die schliefen sicherlich, achteten keines Feindes, viel weniger ihrer bei sich tragenden Waffen. In die fielen die Österreicher aus der Stadt, entleibten deren viele mit ihren eigenen Waffen und lernten hiermit die übrigen, so entronnen waren, daß man bedächtlich und nicht schlafend der Kriegssachen wahrnehmen soll.“ — Zweimal veruchten die Österreicher, den Waldshutern Proviant und Mannschaften zuzuführen. Diese sollten vom linken Rheinufer aus, wo nur 200 Eidgenossen als Wache aufgestellt waren, über den Fluß in die Stadt gebracht werden. Stettler berichtet, daß 200 Reifige und 1000 Mann zu Fuß die eidgenössischen Wachen angegriffen hätten. „Diese hingegen hielten männlich stand, bekamen Hilfe von den jenseits des Rheines gelegenen Eidgenossen und vertreiben ihre trotigen Feinde, jagten sie in die Flucht, erlegten sechs, verwundeten 60 und nahmen einen ihrer Feinde gefangen, konnten aber dem nicht vor sein, daß nicht neben einer Provison an Kriegsmunition und Viktualien auch 200 österreichische in die Stadt gebracht wurden.“ Weitere Plänkereien und Gefechte fanden statt vor den Schanzen der österreichischen Truppen, an der sogenannten „Rebe“. Ein Haufen plündernder Berner gelangte bis nach Bonndorf, erstach 16 Mann, nahm 40 gefangen und trieb über 600 Stück Vieh davon.

Die Schweizer hatten inzwischen Waldshut mit Steinwällen und anderen Projektillen beschossen — zwei derselben wurden später zum Andenken an diese Beschichtung im unteren Stadttore eingemauert, woselbst sie noch heute zu sehen sind —, viele Häuser wurden zertrümmert, ein Teil der Mauern, das äußere Waldtor und das untere Tor niedergebrosen. Die Eidgenossen gruben den Waldshutern die Brunnen und Bäche ab, so daß die Belagerten das Wasser unter Lebensgefahr am Rhein holen mußten und die Mühlen stille standen. Die Bürger gruben nun einen neuen Brunnen am Rheintor und erbauten eine Treitmühle, zu deren Betrieb 60 Personen nötig waren. Das schlimmste war, daß Munition und Lebensmittel ausgingen. Ein Ausfall, welchen die Belagerten unternahmen, mißlang, und allmählich machte sich in der Stadt ein kleinmütiger Geist geltend. Da unterdessen dreite Tausende in die Mauern geschossen worden waren, drängten am 18. August die Berner, Solothurner und Luzerner ihre Mit Eidgenossen, den Sturm zu unternehmen. Jedoch die Züricher rieten davon ab; sie hofften wohl, die Stadt durch Verhandlungen in ihre Hand zu bringen, und wollten Rücksicht nehmen auf manche eidgenössisch gesinnte Bürger von Waldshut. So begannen denn die Friedensverhandlungen, die am Samstag nach St. Bartholomä, den 27. August 1468, ihren Abschluß fanden in der „Waldshuter Richtung“. Die für Waldshut wichtigste Bestimmung des Friedensvertrages betrafte: „Der Herzog Sigismund bezahlte den Eidgenossen für ihren Schaden und ihre Kosten zwischen jetzt und Johannes des Täufers Tag nächsten Jahres zehntausend rheinische Gulden. Geschieht dies nicht auf den genannten Tag, so sollen die Bürger von Waldshut und des Herzogs Leute auf dem Schwarzwald den Eidgenossen künftighin in allen Dingen und mit allen Sachen gehorlich sein, wie sie es seither dem Herzog waren.“ Die Schweizer hofften nun, Herzog Sigismund werde bei seiner bekannten Geldknappheit die Summe nicht rechtzeitig zahlen können, so daß ihnen Waldshut mit dem Schwarzwald müßelos zufallen würde. Hierin aber täuschten sie sich. Der Herzog, der die militärische Bedeutung Waldshuts wohl erkannte, versandte das Elsaß gegen 50 000 Gulden an Karl den Kühnen von Burgund, um aus dieser Summe das Lösegeld für Waldshut zu bezahlen.

So blieb denn die Waldstadt unter Habsburgs Herrschaft und ward für ihre Treue und Tapferkeit vom Herzog Sigismund wie vom Kaiser Friedrich reich belohnt. „Es zogen aber gemeine Eidgenossen, nachdem sie voneinander einen brüderlichen Abschied genommen, aus dem Lager vor Waldshut.“

Friedr. Desele: Die Freiburg Bischofsstadt wurde. (Verlag Herder & Co., Freiburg.) Nachdem im gleichen Verlage die Arbeit des Freiburg Bischofs, Dr. Wilhelm Burger: „Das Erzbistum Freiburg in Vergangenheit und Gegenwart“, als kirchliches Heimatbuch erschienen ist, gibt der Freiburg Stadthistoriker, Dr. Friedrich Desele, ebenfalls anlässlich der Jahreshundertfeier, dieser vorliegenden Studie die Ergebnisse seiner archäologischen Forschungen. Sie setzt sich aus zwei, zuvor in der Tagespresse erschienenen Aufsätzen zusammen, die viel Interessantes über die Vorgeschichte bieten. Es wird vielen neu sein, wie nahe es daran war, den Sitz des Bistums nach Rastatt, statt in die Bischofsstadt, zu verlegen. Es ist wohl keine müßige Spielerei, sich einmal auszumalen, wie anders dann die Entwicklung der beiden Städte vor sich gegangen wäre, und wie Freiburg jedenfalls allen Grund hat, sich daran zu freuen, schließlich den Sieg über die alte Residenz des Türkenlois davongetragen zu haben. Marie Schloß, Könnigsfeld.

Volkskunde, Heimatgeschichte, Heimatkunde

Von Hermann Cris Basse, Freiburg i. Br.

VII

Ebenfalls den Hohenwald und seine Wälder als Hintergrund und Inhalt hat das jetzt in zweiter, verbesserter und vermehrter Auflage erschienene Buch von Jakob Ebner „Aus der Geschichte des Hauensteiner Dorfes Unteralpfen“, das der Verlag Leo Wegel, Karlsruhe, übernommen hat. Kunstmaler L. Barth gab ihm den Bildschmuck, der besonders typische Hohenköpfe zeigt, Träger alter Familientradition, mit klugen, streng geschnittenen Gesichtern. Der Hauensteiner oder Hoge ist ein ernstlicher Mensch, dessen Humor etwas stolz Überlegenes hat, der beißt ohne zu verwunden. Der Hauensteiner ist auf seine Art leidenschaftlich religiös, leidenschaftlich heimatreu und unbeugsam in seiner Überzeugung. Das liest man aus all diesen Ortsgeschichten heraus. Wer so geartet ist, trägt in seiner Volkseinheit schweres und leidvolles Schicksal. Das blieb den Hogen nicht erspart. Bei Regierungsstellen, geistlichen wie weltlichen, fürchtete, qualte und — achtete man sie. So liest sich natürlich auch die Ebnerische Heimatgeschichte wie ein Schicksalsbuch des Volkes. Es sei warm empfohlen, besonders den Erziehern der Hauensteiner Jugend.

Es muß auch an dieser Stelle der kleinen, aufschlußreichen Schrift des Bürgermeisters Peter Matt von Herrschried gedacht werden, wohl einer unentbehrlichen Schrift für jeden, der sich mit der abgründigen, fast abenteuerlichen und interessanten Hauensteiner Geschichte befassen will. Die Mattsche „Geschichte des Hohenwaldes oder der ehemaligen Grafschaft Hauenstein“, geht von Anfang bis heute in großem Ablauf der Lebenslinie dieser Landschaft des Waldes und des Stromes nach, der Holzmacher, Weber und Fischer, der zähen Daseinskämpfer durch Armut und Unwirtlichkeit, der stürmischen Politiker, der Gerechtigkeit fordernden Haberer, der Revolutions- und halsstarrigen Auswanderer, die jedoch im Ausland die Heimat tiefer im Herzen behielten als die Geliebten, längst im Wald vergessene Sitten noch üben und echtes Hogenstum an Leib und Seele bewahrt haben. 1806 fiel die Hauensteiner Einung an Baden, der Salpetergeist legte sich langsam nach letztem, seltenfanatischem Auslodern zur Ruhe. Sie machen heute, da das geistige Feuer im Daseinskampf der Kreuzzeit keinen Raum zu phantastischem Aufschwung hat, eine schwere, wirtschaftliche Krisis durch. Ohne irgend welche Not getraut sich der Hoge vielleicht nicht richtig zu leben, dieser Kerl von Blut und Eisen! Der Mattschen Arbeit hat Dr. Ing. e. h. Dr. phil. Robert Haas ein warmes Geleitwort gegeben und wohl auch die Veröffentlichung dieser von ehelicher, tiefer Heimatliebe erfüllten Schrift Vorschub geleistet. Sie kam im Verlag Georg Nefflin, Schopfheim, heraus (1,50 RM.).

Hauptlehrer Eduard Ege schrieb „Die Geschichte des Dorfes Zimmerholz im Hegau“ nieder. Die sehr anschauliche Schilderung der Lage des Dorfes zeigte u. a. folgende Tatsachen an: „Der höchste Punkt der Gemarkung liegt in einer Höhe von 804 m ü. M., der tiefste 550 m, also besteht eine Höhenabstufung von 254 m, ein Beweis für die mühsame Bestellung der Felder, sieht man doch nicht selten 4 oder 6 Stück Vieh vor einem nur halb beladenen Dungwagen zum Dorf hinausfahren.“ Ein Wildbach eilt durch den Ort, der Sommers oft austrocknet. Zimmerholz hat annähernd 300 Einwohner. Der Name des Ortes soll auf die Zimbern zurückreichen. Dehnungen und Fürstentum mußte es steuern und zinsen, Heuen und Reischach. Der Hohenhöwen und der Reuschhöwen betreuen die kleine, weltabgelegene Siedlung. Es gab eine Burg über dem Dorf mit Ritters von Zimmerholz. Wer im Hegau wandert, sollte es wirklich besuchen, dieses geborgene Nest in lieblicher Landschaft. Ege hat ihm ein bleibendes, schönes Denkmal gesetzt, indem er die Heimatgeschichte dieses Hegaudorfes für alle Zeiten schrieb. Ludwig Finck hat diese Tat begeistert anerkannt und in seiner warmherzigen frischen Art darüber berichtet.

Ludwig Finck, der unermüdete Räuber der Hegau- und Hörtalansichten hat bei Belhagen und Klasing, Viefelsfeld und Leipzig, ein loedendes Buch „Der Bodensee“ herausgebracht, das sicherlich jeden, der es in die Hand bekommt, unwiderstehlich an die heiter geschwungenen Ufer des Schwäbischen Meeres ziehen muß. Es ist nichts anderes als ein Finckchenbuch, voller Laune, Wärme, Duft, voll Blüten und Traum und voll liebenswürdiger Musik, wenn auch Geographie, Geschichte, Seekunde, Geologie ihre Feststellungen haben in den einzelnen Kapiteln. Fünfzig Bilder von Landschaft und Städten, dazu eine Karte, begleiten den anmutigen Text, den ein Dichter hingefügt hat. (2 RM.).

Schwarzwälder Hauskunst auf einer Londoner Ausstellung

Englische Besucher des Schwarzwaldes hatten als Andenken an ihren Aufenthalt verschiedene Produkte der Schwarzwälder Hauskunst in ihre Heimat mitgenommen, wo diese allseits größtes Interesse erregten. Das gab der Gattin des Legationsrats Feine bei der deutschen Botschaft in London Veranlassung, mit der Tochter des deutschen Botschafters, Dr. Schamer, den deutschen Stand auf der Ausstellung von Volks- und Heimkunst, die von der World's Young Women's Christian Association in London veranstaltet wird, zu übernehmen, um der Schwarzwälder Heimatkunst wieder ein neues Absatzgebiet zu erschließen und so die Absatzschwierigkeiten erheblich zu mindern. Aus Freiburg wurden gestellt: Bunie Truhen, Schwarzwälder Schachteln in leuchtenden Farben, bunte, farbenprächtige Tücher, bemalte Korben, Puppen in echten Volkstrachten mit eigens modellierten Köpfen von Bauerkindern, Maibele in Trachtenkostüm mit dem dazu gehörenden Hut, kleine Schwarzwälder Brautkränze und vieles andere. — Es wäre sehr erfreulich, wenn die Londoner Ausstellung dazu beitragen würde, auch unserer heimischen Hauskunst, die sehr darnieder liegt, neue Aufträge zu sichern.

Badischer Zentralanzeiger für Beamte

Anzeigebblatt für die sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der Beamten / Beilage zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger
Organ verschiedener Beamtenvereinigungen

Nr. 15

Bezug: Erscheint jeden Mittwoch und kann einzeln für 10 Reichsmark für jede Ausgabe, monatlich für 60 Reichsmark zuzüglich Porto vom Verlage
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Strasse 14, bezogen werden.

10. April 1929

Die Badische Beamten- krankenkasse

Die Bad. Beamtenkrankenkasse, die auf 10 Jahre ihres Bestehens zurückblickt, gibt nunmehr nach Bedarf ein Mitteilungsblatt heraus, in dem die Mitglieder über die Lage der Kasse und über das sonst Wissenswerte sich unterrichten können. Die erste Nummer dieser „Mitteilungen“ — am 20. März erschienen — gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung der Kasse, über die Mitgliederbewegung, die, mit einem Mitgliederstand von 4162 Köpfen im Jahr 1921 beginnend, heute auf eine Mitgliederzahl von 16 058 hinweisen kann, und führt dann über die Verwaltung der Kasse und die Geschäftslage folgendes aus:

Verwaltung der Kasse

Mit der Zunahme der Mitgliederzahl steigerte sich naturgemäß auch die Arbeit. Weitere Hilfskräfte wurden erforderlich, um die umfangreichen Arbeiten, soweit sie den Vorstandsmittgliedern nicht selbst obliegen, zu bewältigen. Außerdem waren außerordentliche Arbeiten, wie Erweiterung der Kassen, Neuordnung der Registratur, der Mitgliederverzeichnisse, teilweise außerhalb der Bürozeit durchzuführen. Um diese Fülle von Arbeit zu erleichtern und einen geordneten Betrieb bei dem starken Publikumsverkehr gewährleisten zu können, war eine Ausdehnung der Büroräume unerlässlich. Wiederholte Versuche, im Hause des Bad. Beamtenbundes (Hotel Romant) weitere Räume zu erhalten, sind an den dort ohnehin engen Raumverhältnissen gescheitert. Eine günstige Gelegenheit, diesem Kostspiel alsbald ein Ende zu bereiten, boten uns die früheren Büroräume der Firma Raschler & Barth im Hause Karlsruher 67 (Gaststätte der Straßenbahn), die nach Lage und Anordnung besonders geeignet erschienen, um so mehr, weil hier ohne Schwierigkeit eine weitere Ausdehnung im Bedarfsfall möglich ist. Am 1. Oktober 1928 fand die Überführung in diese neuen Räume statt. Durch Anordnung eines Schalterraumes ist jetzt eine bessere Bedienung des Publikums und durch Verbesserung der Raumverhältnisse eine raschere Geschäftsabwicklung ermöglicht. Viele Arbeiten konnten jedoch dem Büro erspart werden, wenn die Anfragen über die Höhe des Beitrages, worüber der Tarif klare Auskunft gibt oder über sonstige Dinge, die in den Tarif- oder Satzungsbestimmungen geklärt sind, mindestens eingeschränkt würden. Ebenso sollten Ertragsforderungen über nur kleinere Beträge möglichst 1 bis 2 Monate gesammelt zum Ertrag eingereicht werden. Es ist keine Seltenheit, daß Mitglieder in einem Monat 3-4 Ertragsanträge stellen, die in einem Antrag vereinigt werden können, ohne das Mitglied in eine schwierige Lage zu bringen. Im Verwecheln und ungenügende Beiträge durch Feststellung des Abenders zu vermeiden, ist es ferner unerlässlich, daß die Namen vollständig und gut lesbar angegeben und dabei die Mitgliedsnummer nicht vergessen wird. Zur Vermeidung von Rückfragen und unliebsamen Verzögerungen sollte bei notwendig gewordenen Operationen, Wundbehandlungen, Bestrahlungen oder bei sonstigen umfangreichen Arztkosten die Art der Krankheit und die Behandlungszeit angegeben werden. Vertrauliche Behandlung der Ertragsanträge ist gewährleistet. Auskünfte an Dritte über die Art der Krankheit wird grundsätzlich nicht erteilt. Demerkt sei noch ausdrücklich, daß wir der Kontrolle halber nur auf Grund von Originalbelegen Ertrag anweisen können, weil wir im Gegensatz zu anderen Kassen sämtliche Belege wieder zurückgeben. Etwasige Beschwerden können auch unmittelbar an die Vorstandsmittglieder gerichtet werden.

Geschäftslage

Die wirtschaftliche Lage der Kasse kann als recht günstig bezeichnet werden. Ohne die Rücklage anzugreifen, konnten sämtliche Forderungen restlos beglichen werden. Die Einnahmen und Ausgaben werden sich bis Ende des Geschäftsjahres (31. März) auf je rund 1 400 000 Reichsmark belaufen. Der Rücklagefonds beträgt zur Zeit über 180 000 Reichsmark.

Einbeziehung der Beamten in die Sozialversicherung?

Die A. B. C. (Allgemeine Beamten-Correspondenz, Berlin) vom 25. 2. 29. schreibt:

„Dem Magdeburger Parteitag der Sozialdemokratie liegt ein interessanter Antrag vor, der dem Wunsch weiter Kreise der Arbeiterschaft (soll wohl heißen: Arbeitnehmer-schaft. Die Schriftleitung) auf eine weitere Ausdehnung der Sozialversicherung Bedingung trägt. Er fordert:

1. Verbot aller Maßnahmen, die eine weitere Zersplitterung in der Organisation der Versicherungsträger der Sozialversicherung bringt, besonders das Verbot der Gründung neuer Krankenkassen.
2. Ausbau der Leistungen der Krankenversicherung, insbesondere Einführung der Familienversicherung als Regelleistung.
3. Einbeziehung aller Gehalts- und Lohnempfänger in alle Zweige der Sozialversicherung.
4. Erhöhung der Leistungen der Invalidenversicherung.
5. Vereinheitlichung der Bezugsbedingungen für Invalidenversicherung und Angehörtenversicherung, ebenso der Witwen- und Waisenrenten aus der Invaliden- und Angehörtenversicherung.
6. Erweiterung der Bezugsdauer der Arbeitslosenversicherung.

Die Beamten berührt besonders die dritte Forderung, denn diese Forderung bedeutet nichts anderes als die Einbeziehung der Beamten in die Angehörten-, Kranken- und Unfallversicherung und damit letzten Endes auch den Wegfall der heutigen Pensionsversorgung der Beamten.

Die „Zeppelin“-Fahrt. Im Aufschiff nach Amerika und zurück. (Verlag Ullstein, Berlin). — Zwei Zeitungsberichte, Walter Meißel und Wilhelm Schulze, haben diese Fahrten mitgemacht, und aus den Berichten der beiden Lustreisenden, aus ihren Erlebnissen während des denkmalwürdigen „Zeppelin“-Fluges, dem engen Bereich der Gondel und den Riesenschiffen des Ozeanraumes über dem Ozean ist dieses Buch entstanden, das die Erinnerung an eine Tat festhalten soll, auf die jeder, über alle Grenzen, die sonst trennen, hinaus, stolz ist. — Der Band ist in der Reihe der „Gelben Ullsteinbücher“ für 1 M erschienen.

Die materiellen Gründe für eine Einbeziehung besser bezahlter Angestellter und Beamten in die Sozialversicherung

In Nr. 4/29 der Zeitschrift „Die Krankenversicherung“ erscheint eine Abhandlung des Reichstagsabgeordneten Johann Veder, Arnberg, über „Sozialversicherung oder Sparzwang“. Hierin stellt der Verfasser fest, daß unter Zugrundelegung der Krankenkassenstatistik und eines Beitragsfußes von 6% des Grundlohnes ein Versicherter mit

1. 2 M Grundlohn pro Tag nur 41,70 M an Beiträgen entrichtet, aber 84,34 M Kassenleistungen erhält,
2. 3 M Grundlohn pro Tag nur 62,55 M an Beiträgen entrichtet, aber 90,54 M Kassenleistungen erhält,
3. 4 M Grundlohn pro Tag nur 83,40 M an Beiträgen entrichtet, aber 96,74 M Kassenleistungen erhält,
4. 5 M Grundlohn pro Tag nur 104,25 M an Beiträgen entrichtet und 102,91 M Kassenleistungen erhält,
5. 6 M Grundlohn pro Tag 125,10 M an Beiträgen entrichtet und 109,14 M Kassenleistungen erhält,
6. 7 M Grundlohn pro Tag 145,95 M an Beiträgen entrichtet und 115,34 M Kassenleistungen erhält,
7. 8 M Grundlohn pro Tag 166,80 M an Beiträgen entrichtet und 121,54 M Kassenleistungen erhält,
8. 9 M Grundlohn pro Tag 187,65 M an Beiträgen entrichtet und 127,74 M Kassenleistungen erhält,
9. 10 M Grundlohn pro Tag 208,50 M an Beiträgen entrichtet und 133,94 M Kassenleistungen erhält.

Unter Berücksichtigung der Verwaltungskosten ergibt diese Aufstellung, daß in der gesetzlichen Krankenversicherung die Beiträge der Versicherten (einschl. Arbeitgeberanteil) mit einem Grundlohn bis 5 M pro Tag die Aufwendungen für sie nicht decken, und daß die Einbußen von den besser bezahlten Arbeitern und Angestellten aufgebracht werden müssen.

Interessant ist nun aus den weiteren Ausführungen die Verteilung der Versicherten auf die einzelnen Lohngruppen. Nach den Vorlesungen des Herrn Veder entfielen von den Versicherten bei den

Ortskrankenkassen bis 5 M	6 M bis 10 M
Rohlohn 74,2%	25,8% der Versicherten
Brot 76,2%	24,8% der Versicherten
Gammler 76,5%	23,5% der Versicherten
im Durchschnitt 74,8%	25,2% der Versicherten

Mit andern Worten, 25,2 v. H. der Versicherten mußten für 74,8 v. H. aller Versicherten die Mehrkosten tragen. Wenn man das berücksichtigt, so erscheint es verständlich, wenn die Ortskrankenkassen fast um die Beamten werden und weshalb große Kreise der Arbeiterschaft die Einbeziehung der Beamten in die Ortskrankenkassen fordern.

Die Leistungen der Angestelltenversicherung

Nach dem Bericht über das Geschäftsjahr 1928, den jetzt das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte vorlegt, läßt sich erkennen, in welchem Maße die Leistungen dieses Versicherungsträgers im letzten Jahr gestiegen sind. Am 31. Dezember 1928 liefen 72 751 Ruhegelder gegen 60 926 Ende 1927, daneben 10 245 Kinderzuschüsse gegen 8145, ferner 46 459 Witwen- und Waisenrenten gegen 39 523 und 80 518 Waisenrenten gegen 27 363. Der Gesamtumfang für Rentenleistungen betrug 105 Millionen Reichsmark. Die Zahl der Anträge von Versicherten auf Heilverfahren stieg auf 106 788 gegen 92 794.

Besonders interessant ist ein Blick in die Bilanz der Angestelltenversicherung. Er zeigt, welche riesigen Beträge sich bei den Versicherungsanstalten angeammelt haben. Das Vermögen der Reichsanstalt beträgt nämlich bereits eine Milliarde. Es ist im letzten Jahr um fast eine Viertelmilliarde, nämlich um 268,2 Millionen Reichsmark angewachsen. Die Beitragsentnahme betrug 317 Millionen Reichsmark gegen über 280 Millionen im Jahre 1927. Dieses große Vermögen ist mit ungefährt 203 Millionen in Wertpapieren angelegt, 857 Millionen waren als Darlehen an Reich, Länder, Gemeinden, aber auch an gemeinschaftswirtschaftliche Unternehmungen ausgeliehen. 852 Millionen waren in Hypotheken festgelegt. Dazu kommt noch ein Grundbesitz im Werte von 8,7 Millionen Mark.

Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 11,3 Millionen Reichsmark. Die große Bedeutung der Angestelltenversicherung geht auch daraus hervor, daß die Zahl der Versicherten auf 3,3 Millionen geschätzt wird.

Zahl der planmäßigen Reichsbeamten

Der „finanzielle Überblick über den Haushalt 1929“, der in diesen Tagen dem Reichstag zur Beratung vorgelegt worden ist, enthält auch eine Übersicht über die Zahl der in dem Haushaltsentwurf für 1929 eingestellten planmäßigen Beamten. Danach ergibt sich folgendes:

Reichspräsident	20
Reichstag	1 120
Reichsministerium	48
Auswärtiges Amt	1 350
Reichsministerium des Innern	1 139
Reichsministerium für die besetzten Gebiete	811
Reichswirtschaftsministerium	990
Vorläufiger Reichswirtschaftsrat	13
Reichsarbeitsministerium	8 147
Reichswohnenministerium	5 006
Reichsjustizministerium	1 144
Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft	187
Reichsverkehrsministerium	684
Rechnungshof des Deutschen Reiches	227
Reichsarchivverwaltung	620
Reichsfinanzministerium	73 199
Reichspostministerium	1
Reichsdruckerei	206
Insgesamt	93 851

Verhalten der Kartelle des Deutschen Beamtenbundes gegenüber den Bundesanstalten des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes

Der Deutsche Beamtenbund hat an die Bezirks- und Landeskartelle (nachrichtlich den Fachverbänden) in einem Rundschreiben vom 5. März zu der von einigen Organisationen gegen die Beamtenwarenwirtschaft betriebenen Agitation Stellung genommen. Die Fortsetzung solcher Agitation müßte sich unbedingt auch in den Organisationen des Deutschen Beamtenbundes unangenehm auswirken, da sich jetzt überall an allen Orten Anhänger der Beamtenwirtschaft befinden; ein Konflikt in den eigenen Reihen des Deutschen Beamtenbundes wäre daher unvermeidbar. In dem betr. Rundschreiben ist ausgeführt:

„Nachdem auf dem Bundesstag des Deutschen Beamtenbundes im Oktober vergangenen Jahres, wie auch auf dem Bundesstag des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes, über das Verhältnis der beiden Organisationen zueinander Klarheit geschaffen ist, erscheint es nicht recht verständlich, daß verschiedene Kartelle des Deutschen Beamtenbundes zu den warenwirtschaftlichen Einrichtungen noch nicht die richtige Einstellung gefunden haben. Diese Einstellung war durch grundsätzliche Richtlinien des Bundesstages des Deutschen Beamtenbundes vom 6. Januar 1928 bereits so vorgezeichnet, daß verschiedene Vorfälle der letzten Zeit u. G. hätten vermieden werden können. Wir sehen uns daher veranlaßt, noch einmal folgendes klarzustellen:

1. Der auf dem 6. Bundesstag angenommene Beschluß sagt wörtlich: „daß der DDB, die gewerkschaftliche Interessenvertretung der deutschen Beamenschaft, während die wirtschaftspraktischen Aufgaben betriebsmäßig vom Deutschen Beamten-Wirtschaftsbund zu erfüllen sind“.
2. Die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes im Deutschen Beamten-Wirtschaftsbund erhielten gemäß dem erwähnten Beschluß Anweisung, sich beim Deutschen Beamten-Wirtschaftsbund für folgende Grundfälle einzusetzen:
A. bis 4.

5. Der Deutsche Beamtenbund und die Kartelle des DDB werden auf dem wirtschaftspraktischen Gebiet keinerlei neue Verträge abschließen und zulassen, sondern dieses Gebiet ausschließlich dem hierfür allem zuständigen und verantwortlichen Beamten-Wirtschaftsbund überlassen.

6. Der Deutsche Beamten-Wirtschaftsbund wird bei seiner wirtschaftspraktischen Betätigung auf die staatspolitischen Erfordernisse des DDB, die nötige Rücksicht nehmen.

7. Die Einhaltung der Ziffern 5 und 6 soll durch ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiderseitigen Leitungen sichergestellt werden.

Am Schluß dieses grundsätzlichen Beschlusses heißt es dann: „Der DDB, hält den Wunsch des Deutschen Beamtenbundes nach einem selbständigen Unterbau für sachlich gerechtfertigt. Er erachtet es aber für notwendig, sicherzustellen, daß in der praktischen Betätigung der beiden Bünde sowohl in ihrer Zeitung wie in ihren Mitgliederorganen die Arbeitsgebiete nicht vermischt werden, und daß durch die wirtschaftspraktische Tätigkeit nicht in die gewerkschaftliche Ständesarbeit des DDB eingegriffen wird.“

Auf dem nachfolgenden 5. Deutschen Beamten-Wirtschaftstag wurde in einer einstimmig angenommenen Entschließung von dem Wirtschaftsbund die grundsätzliche Einstellung des Bundesstages des Deutschen Beamtenbundes zu diesen Fragen begrüßt und die gestellten Forderungen (Änderung der Satzungen des Wirtschaftsbundes u. a. m.) erfüllt.

Es gilt also auch heute unsere Zeitung im Punkt 4 der Richtlinien vom 6. Januar 1928, wonach die Kartelle des Deutschen Beamtenbundes als bezügliche und örtliche Instanzen des Bundes die dem Deutschen Beamten-Wirtschaftsbund angehörigen Mittelstellen und Einrichtungen nicht bekämpfen dürfen, auch wenn durch die nunmehr restlos durchgeführte Trennung der beiderseitigen Spitzen der Deutsche Beamtenbund im Wirtschaftsbund seinen Einfluß mehr ausübt. Soweit die Fachverbände und deren örtliche oder bezügliche Organisationen in Frage kommen, muß gleichfalls erachtet werden, daß sich ihre Haltung nicht gegen die vom Bundesstag des Deutschen Beamtenbundes gefassten Beschlüsse richtet. Der Wirtschaftsbund ist auf Grund von Verträgen, die schon vor Jahren abgeschlossen sind, in der Form der warenwirtschaftlichen Betätigung bis zu einem gewissen Grade gebunden. Falls die Kartelle des DDB im übrigen gegen die wirtschaftliche Betätigung von Anstalten und Einrichtungen des Wirtschaftsbundes glauben, Klagen erheben zu müssen, so sind diese der Bundeszentrale weiterzuleiten. Das gleiche gilt für die örtlichen und bezüglichen Fachverbände, die sich ebenfalls zunächst an ihre zuständige Fachorganisation wenden sollten.

Auf keinen Fall geht es an, daß Kartelle des DDB, wie dies in letzter Zeit geschah, in Tageszeitungen Entschließungen der Öffentlichkeit unterbreiten, die die Einhaltung der Abmachungen zwischen Beamtenbund und Wirtschaftsbund unmöglich machen oder erschweren.

Wir sind bereits mehrfach von der Leitung des Wirtschaftsbundes auf diese Vorkommnisse aufmerksam gemacht worden, wobei der Wirtschaftsbund betont, daß derartige Entschließungen kaum gegen irgend eine andere privatkapitalistische Unternehmung gerichtet werden würden.

Wir erwarten daher, daß die Kartelle des Deutschen Beamtenbundes in Zukunft nach den bekannten Richtlinien verfahren.“

Alte und neue Mieten

Bekanntlich stehen Reichs- und preussische Staatsregierung seit längerer Zeit im Gedankenaustausch, um auch die den Neubauwerkern entstandenen Härten zu mildern. Bei den Reichsrenten besteht schon jetzt Übereinstimmung darüber, die Unterstützungsbedürftigkeit anzuerkennen, wenn sie mit der Tatsache begründet wird, daß der betreffende Beamte als Inhaber einer Neubauwohnung wesentlich höhere Mietenlasten zu tragen hat, als für eine Altmietung in Betracht kommen. Nur die Verwaltung der Reichsbahn hat sich diesem Standpunkt noch nicht angeschlossen.

Strasbourg und die badischen Häfen

Von der Reichsbahndirektion Karlsruhe wird uns geschrieben: In verschiedenen durch die Tagespresse gehenden Ausführungen gewisser Interessentenkreise des Rheins über die Verhältnisse der badischen Häfen gegenüber dem Straßburger Hafen (vgl. Karlsruher Tagblatt Nr. 92 vom 3. April) lehrt auch die Behauptung immer wieder, die französischen Bahnen hätten durch ihre Tarifmaßnahmen die große Entwidlung des Straßburger Hafens hervorgerufen. Diese Behauptung ist, so oft sie wiederholt, doch unrichtig.

Die Entwicklung des Hafens in Strasbourg ist in der Hauptsache auf den gewaltigen, zu Tal rheinabwärts gehenden Erzverkehr aus Lothringen und den Kohletransport aus dem Oberelsaß zurückzuführen. Beide Massengüter hat der Hafen wohl als Wettbewerb der Straßburger Häfen nicht oder nur in geringem Maße (wie Kali) aus seinem Hinterland.

Für die Bedeutung Straßburgs als Hafen kommt im übrigen noch der Rhein-Rhone-Kanal (Basel) hinzu, als ernstlicher Wettbewerb gegen die Eisenbahnen rechts und links des Rheins.

Weder für Erz oder Kali noch für Güter, die auf dem Rhein-Rhone-Kanal umgeschlagen werden, gibt es bei den französischen Bahnen Wasserumschlagstarife. Die französischen Bahnen leisten für den Straßburger Hafen keinerlei tarifmäßige Hilfe, die über die allgemein gültigen Tarife hinausgeht. Es ist also gänzlich verfehlt, aus den Tarifverhältnissen bei den französischen Bahnen das Verlangen nach weiteren tarifmäßigen Hilfsmaßnahmen für die deutschen Oberelshäfen abzuleiten.

Sommerkursbücher 1929

Mit Beginn des Sommerfahrplans am 15. Mai wird die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft die Ausgabe von amtlichen Kursbüchern neu regeln. Es werden insgesamt für ganz Deutschland fünf amtliche Kursbücher, teils neu, herausgegeben werden. Das bisher im Verlag von C. F. Müller, Karlsruhe, erscheinende große grüne Kursbuch wird künftig als amtliches Kursbuch für Südwestdeutschland nebst Schweiz erscheinen und außer Baden und Württemberg die Pfalz, den Bezirk Mainz-Darmstadt und Saarbrücken umfassen und die übrigen Gebiete etwa im bisherigen Umfang enthalten. Das amtliche Kursbuch für Südwestdeutschland wird um eine vollständige Übersicht der Zug- und Wagenläufe der Schnell- und Eilzüge in ganz Deutschland vermehrt werden, die Verkehrsart wird zweifach ausgetastet sein. Gegenüber einem bisherigen Umfang von 700 Seiten wird das neue amtliche Kursbuch etwa 1000 Seiten stark werden, trotzdem erfährt der Verkaufspreis eine wesentliche Herabsetzung, und zwar von bisher 2,50 auf 1,50 M. Der kleine amtliche Taschenfahrplan wird in etwa bisherigem Umfang beibehalten, der Verkaufspreis erfährt eine Herabsetzung von 90 auf 70 Pf.

Das Reichsbahn-Kursbuch für ganz Deutschland wird in bisherigem Umfang auch weiterhin von der Reichspost und der Reichsbahn gemeinsam herausgegeben. Es wird nicht nur im Inland, sondern insbesondere auch im Ausland wegen seiner Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit sehr geschätzt. — Wer frühzeitig in den Besitz der neuen Kursbücher gelangen will, bestelle diese jetzt schon bei den Bahnhöfen und Postanstalten sowie bei den Reise- und Verkehrsbüros oder den Buchhandlungen.

Lohnbewegungen in Baden

Die Lohnverhandlungen in der oberrheinischen Metallindustrie sind in Freiburg zum Abschluß gekommen. Vor dem Schlichtungsausschuß Freiburg wurde vereinbart, daß der bisherige Lohnsatz vom 24. April 1928 bis zum 30. Juni 1929 unverändert weiter besteht.

Tagungen

Der südwestdeutsche Hilfsschulverband Baden-Württemberg hält am Samstag, den 13. April, in Stuttgart seine 8. Hauptversammlung ab. Der Verband hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Erziehung geistig minderwertiger in heilpädagogischem Sinne so zu vervollkommen, daß ein großer Teil dieser von der Natur Vernachlässigten am öffentlichen Geschehen teilnehmen und sich einfügen kann in das Arbeitsleben. Die diesjährige Hauptversammlung bringt Vorträge hervorragender Sachkenner über die körperlichen Voraussetzungen der geistig schwachen Schulkinder und über Mittel und Wege, sie für die Erziehung auszunutzen. Diese Versammlung bedeutet zugleich eine Vorbereitung zur großen Hauptversammlung des Verbandes der Hilfsschulen Deutschlands, welche Ostern 1930 in Stuttgart stattfinden wird.

Die Landesstagung der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz findet in diesem Jahr in Hausach statt, voraussichtlich am 22. und 23. Juni.

Dienstenthebung eines Bürgermeisters. Der Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe hat den Einspruch des Bürgermeisters Götterich in Heidesheim bei Weinheim endgültig abgelehnt. Das Urteil des Bezirksrats in Weinheim, das auf sofortige Dienstenthebung des Bürgermeisters lautete, ist somit rechtskräftig geworden.

Bundesstagung des Bühnenvolksbundes in Braunschweig. Der Bühnenvolksbund sieht in diesen Wochen auf eine zehnjährige Arbeit im Dienste einer Erneuerung des deutschen Theaters aus den Kräften christlichen Volkstums zurück und will die sachgemäße Tagung, die im Rahmen des Braunschweiger Goethe-Jubiläum-Jahres stattfindet, unter diesen Gedanken einer Rückschau auf Erreichte und einer Vorschau auf noch Ungeleistes stellen. Die Braunschweiger Tagung wird daher, wenn auch in festlichem Gewande, vorwiegend eine Arbeitstagung und aus neu erarbeiteten Erkenntnissen der Wurzelkräfte unserer Bewegung und ihres hohen Endzieles ein Bekenntnis zum Theater unserer Gegenwart sein. — Der Bundesvorstand läßt alle Mitglieder und Freunde des Bundes und der christlichen Theaterbewegung ein, an den Braunschweiger Ausprägungen sich zu beteiligen. Die Tagung findet vom 25. bis 28. Mai 1929 statt. Das ausführliche Programm kann in der Geschäftsstelle der Theatergemeinde Karlsruhe, Schloßbezirk 5, eingesehen werden. Dort werden auch Anmeldetoriten ausgegeben.

Die Ufa geht zum Klangfilm über. Die seit Monaten zwischen der Ufa und der Klangfilm G. m. b. H. im Gange befindlichen Verhandlungen haben heute zur Unterzeichnung eines Vertrages geführt. Die Ufa wird auf ihrem Gelände in Neu-Babelsberg bei Berlin vier große, moderne Tonfilmateliere errichten, deren Aufnahmeapparaturen die Klangfilm G. m. b. H. liefert. Die Ufa-Theater werden unverzüglich mit Klangfilmwiedergabeapparaturen ausgerüstet. Der Vertrag sieht ein enges Zusammenarbeiten unter tatkräftiger Mitarbeit der Firmen U. F. G. und Siemens vor. Die Ufa wird mit ihrer Tonfilmproduktion bereits in acht Tagen beginnen. Mit dem Bau der vier Tonfilmateliers, die zu den größten europäischen Anlagen dieser Art zählen werden, wird in diesen Tagen begonnen.

Gemeinderundschau

Der Bürgerausschuß Offenburg hat eine ganze Reihe größerer Projekte beschlossen. Zunächst die Erbauung eines zweiten Kammerofens für das Gaswerk, um für den im Mai 1928 erstellten neuen Kammerofen eine Reserve zu haben. Die Kosten mit 53.000 Reichsmark werden aus Mitteln des Gaswerks innerhalb eines Jahres beauftragt auf 180.000 Reichsmark. Dieser Kammerofen wird für eine evtl. Gasfernversorgung, für die Offenburg das Gas liefern soll, von Wert sein. Zur Verbreiterung der Brücke über den Offenburger Gewerbetanal in dem Straßenzug Karlsruhe-Freiburg wird an Stelle der jetzigen, nur 8 Meter breiten Johannsbrücke eine 18 Meter breite Brücke gebaut werden. Der Kostenaufwand einschl. der Geländeerwerbungen beläuft sich auf 100.000 Reichsmark. Der Bau wird von einer Offenburg-Firma ausgeführt und muß bis spätestens Mitte August vollendet sein. Für den Deutschen Weinbaukongreß (Ende August in Offenburg) wird ein Kredit von 10.000 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Es werden Behelfswohnungen für zwangsgeräumte Mieter gebaut, ferner acht Dreizimmerwohnungen in einer städtischen Kleinsiedlung. Zur Förderung des Wohnungsbaues wurden außerdem 400.000 Reichsmark bewilligt.

Der Bürgerausschuß Lörrach verabschiedete das Projekt einer modernen Schwimmbadanlage am städtischen Gewerbetanal, dessen Gesamtkosten sich auf 120.000 Reichsmark belaufen, indem er die noch fällige Restsumme bewilligte. Das ursprünglich vorgesehene Projekt belief sich auf 150.000 Reichsmark. Da nunmehr eine gewisse Vereinfachung in der Beschaffung der Anzahl der Kabinen von 100 auf 50 vorgenommen wurde, ist die Herabsetzung auf 120.000 Reichsmark erreicht worden. Das Schwimmbad, das geschmackvoll und zweckentsprechend angelegt werden soll, zerfällt in ein Frauenbad, ein Familienbad und ein Kinder- und Männerbad. Es ist von einem Spiel- und Sportplatz umgeben. — Da die städtischen Büros und Arbeitsstätten in der Stadt ziemlich zerstreut liegen, soll nunmehr mit einer gewissen Zentralisierung begonnen werden. Zu diesem Zwecke wird in der Körnerstraße ein Anwesen von 46 Ar 96 Quadratmeter erworben, wofür der Bürgerausschuß die Summe von 60.000 Reichsmark genehmigt. Dadurch wird es möglich, daß das städtische Bauamt demnächst in die unmittelbare Nähe des Rathauses verlegt werden kann, und die häufigen Paraden am Marktplatz verschwinden können, die gegenwärtig noch das Fürsorgeamt beherbergen. — Der fakultativen Einführung des französischen Sprachunterrichts in den Vorkurs Volksschulen vom 6. Schuljahre an wurde zugestimmt. Der Eintritt in die höhere Handelsschule soll in Zukunft den Volksschülern nur gestattet sein, wenn sie gewisse Sprachkenntnisse besitzen. — Endlich stimmte der Bürgerausschuß einer Kapitalaufnahme von 50.000 Reichsmark zu, die bei der badischen Girozentrale zu 7 1/2% aufgenommen werden soll. Auf eine Anfrage aus der Versammlung wurde von der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß außer dieser Summe sich die Schulden der Stadt auf ungefähr 1/2 Million Reichsmark belaufen.

Mainzer Bürgermeisterfragen. Nachdem Bürgermeister Adelung zum hessischen Staatspräsidenten gewählt und der Beigeordnete Tremblen pensioniert worden ist, beschäftigt man sich in Mainz mit der Frage, ob die beiden Stellen neu besetzt werden sollen. Der Altkreisrat des Stadtrats hat beschlossen, nur eine Bürgermeisterstelle wieder zu besetzen. Wahrscheinlich wird der Kandidat der Sozialdemokratischen Partei, Dr. Kraus, jetzt Bürgermeister in Kehl, zum Beigeordneten der Stadt Mainz gewählt werden.

Aus der Landeshauptstadt

Haben Sie schon gehört, daß die badische Landeshauptstadt Karlsruhe sich rüht, um im Monat Juli des Jahres 1930 die badischen landesmannschaftlichen Vereine und einzelstehenden Badener in Deutschland, in Nord- und Südamerika, in England, der Schweiz und anderen Ländern zu einer großangelegten Heimattagung zusammenzuführen in ihren Mauern zu vereinen? Das bis jetzt aufgestellte Programm ist bei allen größeren Schiffsahrtsgesellschaften und Reisebüros erhältlich. Bedeutende Heimattagungsaktionen und Vereinigungen sind am Werk, um den Gästen den dreitägigen Aufenthalt in Karlsruhe in jeder Beziehung kurzweilig und eindrucksvoll zu gestalten. Die Geschäftsstelle des „Badener Tages Karlsruhe“, die nähere Auskünfte erteilt und Anmeldungen entgegennimmt, befindet sich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 10.

Karlsruhe im Sommer-Luftverkehr 1929. Eine wesentliche Verbesserung im diesjährigen Luftverkehr der Badisch-Pfälzischen Luftfahrt, Flugwerk Karlsruhe, bedeutet die voraussichtlich vom 1. Mai an durchgeführte Verbindung München-Karlsruhe über Stuttgart nach Saarbrücken, mit direktem Anschluß an die Linie Berlin-Paris. Von München kommend, trifft das Kurzflugzeug um 12 Uhr in Karlsruhe ein, startet 12.15 Uhr nach Saarbrücken, von wo nach einfündigem Aufenthalt die zweifündige Fahrt nach Paris angetreten wird. Die anderen Verbindungen mit direkten Anschlüssen an das innerschweizerische und internationale Flugverkehrsnetz sind wie im vergangenen Jahre den Bedürfnissen angepaßt, besonders praktische Möglichkeiten weist im übrigen die Schwarzwaldbahnlinie auf.

Wetternachrichtendienst der Bad. Landeswetterwarte Karlsruhe. Ein breiter Hochdruckrücken über Nordwesteuropa hat sich seit gestern verlagert und riegelt Europa gegen die atlantischen Zyklogen ab. Das durchgreifende Einströmen ozeanischer Luft nach dem Festland bleibt dadurch weiterhin unmöglich. Die Druckverteilung zeigt somit das für ein regnerisches Frühjahr charakteristische Bild. Ein kleineres Tiefdruckgebiet ist von Südindien nach Norddeutschland gezogen und saugt über der Ostsee kalte Luft an, die in den Küstengebietern bereits zu Niederschlägen geführt hat. Das Tief wird vorerst unsere Bitterung beeinflussen. Wetterausblick: Wechselnd wolfig, zeitweise Regen (Hochschwarzwald Schneefall) und etwas kühler.

Kleine Chronik

In dem oberbayerischen Ort Prutting bei Rosenheim bestaunigte ein betrunkenen Landwirt, Vater von 6 Kindern, fortgesetzt die Gäste. Nach vergeblichen Zurednungen gab ein Müller, der als sehr bejammert bekannt ist, dem lästigen Menschen eine Ohrfeige. Dieser fiel um und war sofort tot. Die Todesursache dürfte die Ohrfeige zusammen mit Alkoholvergiftung und Herzlähmung gewesen sein. Der Landwirt hatte bereits 15 Liter Bier getrunken.

Umweit Ertelenz (Rheinland) stürzte ein Autobus in einen Straßengraben. Von den 30 Insassen wurden 7 schwer verletzt.

Kurze Nachrichten aus Baden

* Mannheim, 9. April. Dem Mannheimer Handelsredakteur Georg Haller wurden, wie die „N. Bad. Landesztg.“ mitteilt, aus Anlaß seines 25jährigen Berufsjubiläums zahlreiche Ehrungen zuteil. So schrieb Dr. Heinrich Köhler, der frühere badische Finanzminister, an dem Aufschwung der wirtschaftlichen Unternehmungen des badischen Staates habe Haller ein vollgestülptes Maß Verdienst. Die Stadtverwaltung ließ durch Bürgermeister Böttger Glückwünsche überbringen und ihre Anerkennung für die Arbeit Hallers aussprechen, die immer eine umfassende Kenntnis auf dem Gebiete der Wirtschaft verraten habe. Die Handelskammer für den Kreis Mannheim sowie verschiedene Vertreter der Mannheimer Bankwelt hoben in ihren Glückwünschen die wertvollen Verdienste hervor, die sich Haller für die Wirtschaft Mannheims, für die deutsche Rheinschiffahrt und speziell für den Mannheimer Hafen erworben habe.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	10. April		9. April	
	Gold	Devisen	Gold	Devisen
Amsterdam 100 G.	169.08	169.35	169.04	169.39
Kopenhagen 100 Kr.	112.31	112.53	112.33	112.54
Italien 100 L.	22.045	22.085	22.04	22.08
London 1 Pf.	20.451	20.487	20.449	20.489
New York 1 D.	4.2130	4.2210	4.2125	4.2205
Paris 100 Fr.	16.455	16.495	16.46	16.50
Schweiz 100 Fr.	81.10	82.26	81.095	81.255
Wien 100 Schilling	59.31	59.34	59.31	59.34
Brag 100 Kr.	12.467	12.487	12.468	12.488

Getreide-Kredit-A. G., Mannheim. Die Aufsichtsratsitzung beschloß laut „N. Bad. Landesztg.“, der auf den 15. April einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 8 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital von 425.000 Reichsmark vorzuschlagen. Im Vorjahre wurden bekanntlich 10 Prozent auf 300.000 Reichsmark verteilt.

Waggonfabrik Fuchs, Geibelsberg. Die Nachricht von schwebenden Sanierungsverhandlungen von Fuchs Waggon — eine Fusion stand nicht zur Erörterung — hat zu verschiedenen Vermutungen Veranlassung gegeben. Wenn auch der Kontrahent geheim gehalten werden sollte, so sind doch genannt worden einerseits die Waggonfabrik Ostel in Mainz und andererseits die Waggonfabrik Herdingen a. Rh. Die „N. Bad. Landesztg.“ erfährt dazu, daß beide Vermutungen nicht zutreffen. Auch mit der Waggonfabrik Ostel wird zur Zeit nicht verhandelt. — Was die Gewährung eines Kredits von 1,2 Mill. Reichsmark durch die Stadt Geibelsberg anbelangt, so hängt die Regelung natürlich ab von dem Erfolg der eingeleiteten Verhandlungen wegen der Ablehnung an ein anderes Unternehmen, bei einem positiven Ergebnis wird die Kreditfrage sich leicht lösen lassen. Der Vergleichsvorschlag hat sich übrigens nicht geändert, Termin ist auf den 29. April festgesetzt worden.

Badische Landwirtschaftsbank, Karlsruhe. Der Vorstand und Aufsichtsrat hielten am 9. April eine Bilanzsitzung ab. Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1928 1011 Genossenschaften und 124 Einzelpersonen. Die Genossenschaften setzen sich aus 386 Kreditgenossenschaften und 625 Bezug- und Absatzgenossenschaften und sonstigen Genossenschaften zusammen. Der Einlagenbestand betrug bei den Spar- und Darlehensstellen und kändlichen Kreditgenossenschaften 24,3 Mill. (i. V. 17,9 Mill.) Reichsmark, bei der Bank 8,3 Mill. (i. V. 5,9 Mill.) Reichsmark. Der erzielte Reingewinn ermöglicht nach erfolgten Abschreibungen eine Dividende von 8 Prozent wie im Vorjahre, und die Zuweisung an die Reserven von 49.608 Reichsmark, sowie eine Zuweisung an den Aufwertungsreservefonds von 28.600 Reichsmark. Nach Genehmigung der Vorschläge des Vorstandes und Aufsichtsrats werden die gesamten offenen Reserven sich auf 688.196 Reichsmark stellen, gegenüber 618.588 Reichsmark im Vorjahre. Der Aufwertungsreservefonds erhöht sich auf 202.191 Reichsmark. Die eigenen Mittel werden betragen 668.196, die Geschäftsanteile 2.004.000, zusammen 2.672.196 Reichsmark, die Kapitalkonten 20.040.000 Reichsmark.

25-Millionen-Insolvenz in Schweden. In Schweden erregt die Nachricht von einem großen Bankrott zusammenbruch ungeheures Aufsehen. Die „Allgemeine Sparbank“ in Stockholm und ihre drei Filialen in der Provinz haben ihre Zahlungen eingestellt. Zusammen haben diese vier Institute Einlagen in Höhe von rund 40 Mill. erhalten, von denen nach einer vorläufigen Schätzung nur zirka 15 Mill. vorhanden sein sollen, so daß also das Defizit 25 Mill. Kronen betragen dürfte. Die Geschädigten sind überwiegend kleine Leute sowie Gewerkschaften. Der Zusammenbruch, der hauptsächlich auf ungesunde Kredittransaktionen, größtenteils für Häuserpekulationen in Stockholm zurückzuführen sein soll, ist der größte, den Schweden je erlebt hat.

Zeitschriftenschau

Immer aufs neue beglückt das überraschende Feingefühl in der Auswahl des Wertvollen und für die Zukunft Wichtigen, der Themen und Mitarbeiter, wenn man sich in die „Deutsche Rundschau“ vertieft. Auch die letzten Hefte (Februar-April) beschäftigen wieder auf das erfolgreichste ihren Ruf als der führenden deutschen Kulturzeitschrift. Wir erwähnen aus dem Inhalt: Hans Pringshorn „Intellektuelle Redlichkeit“ — eine Aphasie auf den Geist der Wissenschaft und der Wissenschaft. Paul Fechter „Mollenreportage“ — ein neuartiger und geblühter Versuch, die Leistungen großer Schauspieler in einzelnen Rollen durch das Wort nachzubilden. E. v. Gebattel „Krisis der Psychoanalyse“. Werner Gafelblatt „Der Stand des Minderheitenproblems“. Eugen Rosenfeld „Dienstpflicht?“ — ein das Gemeinschaftsgefühl der jungen Generation treffender, wegweisender Aufsatz, der eine hochinteressante Parallele zwischen Meer und Fabrik zieht. E. Giménez Caballero „Goya“. Ferner Romane von Georg Wittling, Daniel Corlech, Th. v. Bodisco, R. Schridel und weitere Beiträge von Werner Deubel, Prof. Jumper, Fritz v. Gahl, Peter Rastow, Jakob Meyer, Frank Zbieg, Wolfgang Goch, Werner Bergengruen, usw. Ausgezeichnete Mitarbeiter sind auch für die ständigen Rubriken „Politische Rundschau“, „Berliner Musikleben“, „Vom Grenz- und Auslandsdeutschtum“ und „Literarische Notizen“ tätig.

In Chicago drangen fünf maskierte, bewaffnete Banditen in die Synagoge ein und beraubten die dort Anwesenden, etwa 80 Männer und Frauen, um Geld und Juwelen, im Gesamtwert von 75.000 Dollar. Nachdem die Banditen mit ihrem Raub geflüchtet waren, verriete der Rabbi ein Dankgebet dafür, daß niemand verletzt oder getötet worden war.

E. Büchle

Inhaber: W. Bertsch
Kaiserstraße 132
Spezialhaus für

Bilder u. Einrahmungen

Gute Ausführung bei billigst. Berechnung
Große Auswahl

Staatsanzeiger

Bekanntmachung

Im Bereich des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland wurden ernannt die Vorsitzenden der Arbeitsämter
Kalen: Oberrechnungsrat Müller zum Regierungsrat.
Bad Mergentheim: Regierungsrat Dr. Gassa zum Regierungsrat in der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.
Baden-Baden: Arbeitsamtsdirektor Siehe zum Regierungsrat.
Ballungen: Regierungsrat Kreischer zum Regierungsrat in der Reichsanstalt.
Biberach: Regierungsrat Dr. Kohler zum Regierungsrat in der Reichsanstalt.

Ehlingen: Regierungsrat Mangold zum Regierungsrat in der Reichsanstalt.
Freiburg: Regierungsrat Klein zum Oberregierungsrat.
Gmünd: Regierungsrat Dr. Kuhnle zum Regierungsrat in der Reichsanstalt.
Göppingen: Regierungsrat Dr. Jüd zum Regierungsrat in der Reichsanstalt.
Hall: Regierungsrat Raith zum Regierungsrat in der Reichsanstalt.
Heilbronn: Oberrechnungsrat Weil zum Regierungsrat.
Karlsruhe: Direktor Denninger zum Oberregierungsrat.
Konstanz: Verwaltungsdirektor März zum Regierungsrat.
Lahr: Geschäftsführer Richter zum Verwaltungsamtmann.
Ludwigsburg: Stadtschultheiß Galler zum Oberregierungsrat.
Mannheim: Regierungsrat Dr. Lehmann zum Oberregierungsrat.

Pforzheim: Regierungsrat Dr. Bühler zum Oberregierungsrat.
 Ravensburg: Oberrechnungsrat Bräufle zum Regierungsrat.
Reutlingen: Regierungsrat Brendle zum Oberregierungsrat.
Stuttgart: Regierungsrat Günther zum Regierungsrat in der Reichsanstalt.
Stuttgart: Verwaltungsdirektor Christ zum Oberregierungsrat.
Ulm: Landrat Dr. Stahlecker zum Oberregierungsrat.
Willingen: Geschäftsführer Ueber zum Verwaltungsamtmann.
Weinheim: Geschäftsführer Seyler zum Verwaltungsamtmann.
 Stuttgart, den 9. April 1929.
 Der Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland
 J. B. Burckhardt

WAS ICH NACH KARLSRUHE BRINGE!

In 4 Sonderzügen mit rund 1000 Achsen einen Park von 285 Wagen. Ein artistisches, technisches u. kaufmännisches Personal von rund 1500 Köpfen. Einen mustergültig organisierten Großbetrieb mit eigener Feuerwehr, eigener Sanitätskolonne, eigenem Elektrizitäts- und Wasserwerk, mit Tischlar-, Schreiner- u. Schlosserwerkstätten. Ca. einen Kilometer laufende Zeltbauten mit dem ersten, freischwebenden Zeltbau für 2000 Menschen getragen von 6 Riesenmasten, dem ersten Bau dieser Art mit vollkommen freiem Blickfeld auf die riesige Vorführungarena

Eine völlig NEUE ZIRKUSKUNST

wie sie noch kein anderes reisendes Unternehmen gezeigt hat, wie sie wieder als Muster dienen wird für zahllose Kopien. In der überdimensionalen RENN- u. KAMPFBahn mit 500 Mitwirkenden berausende Bilder in prunkhafter Ausstattung, den Aufmarsch der erlesensten Künstler aus 30 Nationen, die seltenste Exotik aus 5 Erdteilen, Massen-Tableaus und Balletts, die letzten Regiemöglichkeiten unter Verwendung der letzten technischen Raffineszen

Den „rollenden Krone-Zoo“ mit über 800 Tieren als eine der gewaltigsten Schöpfungen die die Welt kennt, eine Sammlung von unermesslichem Wert in einer Zusammenstellung wie sie kein zweites Mal existiert, mit einer Herde von 25 Elefanten, Gruppen von 42 Tigern, 53 Löwen, 32 Eisbären, 65 Dromedaren und Kamelen, 84 Berg- und Grey-Zebraf, zoologischen Raritäten, die ein Vermögen kosten, wie See-Elefanten, Berberlöwen, sibirischen Tigern, Ameisenbären, Elefantenschildkröten, Sundapanthern, Rappentilopen usw., Zwerg- und Riesennilpferden, Büffeln, afrikan. Straußen, über 100 Schlangen, Silberlöwen, mit dem Marstall von 250 Pferden

KRONE

Sechsmasten-Kolosal-Zirkus mit kombinierter Renn- und Kampfbahn — Die größte Schaustellung Europas

Durchbruch der Straße „Grauer Weg“ in Mannheim-Näfertal, hier Gelände-erwerb von der Firma Josef Herrwerth.

Das Staatsministerium hat mit Entschlieung vom 13. März 1929 Nr. 2599 auf Grund des § 31 des Enteignungsgesetzes beschlossen, daß die Eigentümerin des Grundstückes Lgb. Nr. 6756 der Gemarkung Mannheim-Näfertal mit einem Flächengehalt von 3 a 36 qm verpflichtet ist, dieses Grundstück nach Maßgabe des mit Erkenntnis des Bezirksrats Mannheim vom 23. März 1911 festgestellten Planes vorbehaltlich der festzustellenden Entschädigung an die Stadt Mannheim zur Herstellung des „Grauen Weges“ abzutreten. 838

Mannheim, den 3. April 1929.
 Badisches Bezirksamt, Abteilung II.

Stadt Pforzheim.

8% ige Goldanleihe vom Jahre 1926.
 6% ige Goldanleihe vom Jahre 1927.

Die nach den Tilgungsplänen für diese beiden Anleihen auf 1. November 1929 zur Rückzahlung gelangenden Schuldverschreibungen im Nennwert von 81 000 RM und 95 400 RM sind von der Stadt freihändig erworben worden. Es findet daher für diese Anleihen in diesem Jahre keine Auslosung statt.

Pforzheim, den 6. April 1929. 462

Der Oberbürgermeister.

Bei der Stadtgemeinde Randern mit 2100 Einwohnern, vorwiegend evangelischen Bekenntnisses, ist die Stelle des

Bürgermeisters

zu befehlen. Befolgung nach Gruppe 4b der Reichsbefoldungsordnung mit Aufzählungsmöglichkeit nach Gruppe 3. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche schriftlich, möglichst mit Lichtbild, bis spätestens 20. April d. J. bei der unterzeichneten Gemeindeverwaltung einreichen.

Randern, den 9. April 1929. 463

Der Gemeinderat:

B. Kaiser, Bürgermeisterstellvertreter.

Zum 1. Juni d. J. ist in Heidelberg die Stelle einer

Schulschwester

zu befehlen. Bedingung: Entsprechende Vorbildung u. praktische Erfahrung; erwünscht Beherrschung der Stenographie und Schreibmaschine. Die Anstellung erfolgt zunächst auf Probefrist mit einjähriger Probezeit. Bei dauernder Bewährung Aussicht auf planmäßige Anstellung. Befolgung nach Gruppe VI. Aufzählungsmöglichkeit nach Gruppe VII. Meldung bis zum 25. April 1929 an die Städtische Schulärztliche Heidelberg. 467

Leichenwagen

liefert für Hand und Bespannung als Spezialität 4 neue verschiedene Leichenwagen sind preiswert abzugeben

Joseph Gunz

Wagenbauanstalt 358 Achern (Baden)

O. 822. Karlsruhe. Über das Vermögen des Karl Stadel, Buchdrucker in Karlsruhe, Kaiserstr. 191, wurde heute vormittag 1/2 12 Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Emil Frank in Karlsruhe, Kaiserstr. 156.

Streifenbauarbeiten.

Auf Grund der Reichsverbinderungsverordnung werden die Arbeiten für die Verbesserung der Landstraße 67 bei Dagnau öffentlich in 6 Losen vergeben.

a) Westlich Dagnau: Los I. rd. 1800 cbm Erdbewegung u. 220 fcb. m Zementrohbohlen. Los II. rd. 1200 cbm Baden u. 320 cbm ungew. Kies. Los III. rd. 470 cbm Schotter und geworfener Kies.

b) Ostlich Dagnau: Los IV. rd. 9000 cbm Erdbewegung und 450 fcb. m Zementrohbohlen. Los V. rd. 2100 cbm Baden und 600 cbm ungew. Kies. Los VI. rd. 920 cbm Schotter und geworfener Kies.

Pläne u. Bedingungen-unterlagen liegen beim Wasser- und Straßenbauamt Aberglingen auf, wofür selbst auch Angebotsvorbrude erhältlich sind. Die Angebote sind bis zum 19. April, vorm. 10 1/2 Uhr, postfrei und mit Aufschrift „Straßenbau“ versehen, einzureichen. Die Anlagen sind in der Natur ausgesiekt. Erläuterungen werden am Montag, den 15. April 1929, von 10 bis 17

O. 823. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Grimm & Schleich, offene Handelsgesellschaft in Liquidation, Liquidator: Bucherrefisor Theob. Effenen in Karlsruhe, ist

zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters Schluss-termin bestimmt auf:

Montag, den 29. April 1929, nachmittags 4 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 8, 2. Stod. Zimmer Nr. 142. Karlsruhe, 2. April 1929.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 5.

Badisches Landestheater

Donnerstag, 11. April *D 23 (Donnerstagsmiete) Th.-Gem. 301-400

Hans Heiling

Oper von Marschner
 Dirigent: Schwarz
 Regie: Krauß
 Mitwirkende:
 Weiling, Scheidhader,
 Weber-v. Hartung, Größinger, Köfer, Kuntz, Mühe

Anfang 19 1/2 Ende n. 22
 Preise C (1-7 RM)

Fr., 12. April, Mona Eisa
 Sa., 13. April, zum erstenmal: Salmata
 So., 14. April, nachmittags:

Rathen der Weile
 abends: Der Widshüt
 Im Konzerthaus:
 Der Prozeß Mary Dugan
 Mo., 15. April, Salmata
 Di., 16. April, Gastspiel
 Robert Vuh: Martha, ober
 der Markt zu Richmond

Colosseum

Täglich 8 Uhr
 Sonntags 4 u. 8 Uhr
 die neue Wiener Revue

Einst und Jetzt

Lose, die gewonnen haben, sind an den Bürgermeisterrat Einsheim a. G. einzufenden, worauf die Zuwendung des Gewinnes erfolgt. 464
 Nichtbezahlte Gewinnlose sind gesperrt.

Ziehungsliste

der
Sinsheimer Fohlenlotterie
 anlässlich des 25. Fohlen- und Pferdemarktes der unterbadischen Pferdezüchter-Gesellschaften am 1. April 1929.

Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.
20	84	3192	15	5231	66	7859	129	10189	126
101	95	3241	72	5301	46	7901	70	10302	117
143	6	3266	119	5401	58	7960	107	10533	196
179	193	3278	43	5429	92	8046	50	10772	165
204	167	3313	27	5440	57	8116	158	10810	19
218	150	3353	74	5451	162	8142	47	10876	195
410	176	3405	16	5544	48	8232	138	10913	82
514	102	3406	62	5715	71	8334	26	11048	54
564	111	3418	130	5730	96	8460	12	11072	145
592	198	3534	199	5782	185	8648	169	11251	25
656	177	3576	89	5803	200	8685	44	11389	144
661	65	3723	139	5839	87	8777	157	11390	63
1037	7	3744	136	5872	127	8808	156	11405	8
1049	137	3797	140	5932	20	8820	120	11431	184
1155	115	3839	22	6018	180	8850	41	11447	153
1227	197	3868	122	6031	35	8954	23	11466	194
1314	134	3891	85	6158	3	9008	192	11605	183
1444	121	3929	32	6180	149	9055	9	11645	63
1479	110	3992	187	6198	45	9100	124	11733	61
1602	145	4003	132	6349	161	9142	106	11752	67
1658	79	4011	42	6354	53	9181	69	11784	2
1704	163	4036	151	6455	104	9188	59	11825	171
1718	11	4039	116	6510	51	9194	39	11837	155
1796	173	4074	112	6535	164	9257	56	11838	78
2052	4	4281	90	6582	113	9283	170	11899	189
2107	60	4443	13	6617	73	9391	174	12158	80
2118	49	4500	5	6840	34	9392	114	12163	97
2203	64	4566	186	6822	101	9543	75	12223	28
2236	179	4592	181	7010	147	9603	61	12253	188
2263	159	4626	18	7182	175	9686	191	12272	100
2411	131	4677	141	7184	123	9697	135	12306	190
2556	143	4820	52	7216	182	9701	83	12490	10
2583	38	4851	118	7325	164	9993	133	12583	29
2650	172	5001	152	7326	14	10003	17	12614	178
2769	36	5030	76	7370	40	10042	30	12616	142
2932	103	5114	128	7374	94	10063	39	12653	154
2962	37	5164	21	7430	146	10119	77	12669	98
3164	109	5180	24	7453	88	10123	86	12774	65
3181	168	5187	125	7632	99	10141	105	12835	160
3187	91	5210	108	7739	31	10176	93	12944	1